

Makro Research

Volkswirtschaft Prognosen

6. März 2026

..Deka

Militärische Eskalation im Nahen Osten.

Die Militärintervention im Iran steht im Fokus der Finanzmärkte. Die großflächigen Luftangriffe der USA und Israels sorgen für Unsicherheit und sind in ihren vollumfänglichen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft schwer abzuschätzen. Maßgeblich für die verschiedenen Belastungen ist die zeitliche Dauer der Militärintervention und ihre geographische Ausdehnung. In unserer Einschätzung nach wahrscheinlichsten Szenario werden die Angriffe noch einige Tage, höchstens wenige Wochen andauern. Es wird dem Iran dabei auch weiterhin nicht gelingen, Ölförder- oder -exportanlagen in größerem Umfang zu zerstören. Die Schifffahrt durch die Meerenge „Straße von Hormus“ dürfte sich innerhalb weniger Wochen normalisieren, weil die USA in der Lage sind, die vom Iran ausgehende Gefahr für den Schiffsverkehr nachhaltig einzudämmen. Zwar sind die Ziele der USA vage gehalten – insbesondere hinsichtlich eines Regimewechsels im Iran –, doch werden die militärischen Kapazitäten des Irans derart massiv geschwächt, dass die Zerstörungen in der Region und damit die Belastungen für die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte begrenzt bleiben.

Die militärische Eskalation im Nahen Osten kam letztlich nicht überraschend. Bereits im Vorfeld kam es bei Rohöl und Gold zu Preissteigerungen, die zeigten, dass der Konflikt eingepreist wurde. Trotz weiterhin bestehender Risiken ist davon auszugehen, dass der Weltwirtschaft eine Schockstarre erspart bleibt und das grundsätzliche Expansionstempo von rund 3 % bleiben wird. Sollte es so kommen, könnten wir uns in den kommenden Monaten wieder Themen wie der US-Zollpolitik nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs oder der Geldpolitik nach dem Wechsel auf dem Chefessel der US-Notenbank Fed widmen. Die Berichtssaison in den USA erzählte unlängst ihre Geschichte von starken Unternehmensgewinnen weiter. Und in Deutschland deutet sich nach einer konjunkturellen Bodenbildung eine gesamtwirtschaftliche Belebung im Jahresverlauf an. Noch steht freilich der Iran-Konflikt im Fokus und mithin die Frage, wie stark die Belastungen für die Weltwirtschaft schlussendlich ausfallen werden.

Naher Osten im Fokus



Quelle: Adobe Stock, DekaBank.

Makro Research:

Tel. (0 69) 71 47 – 28 49
E-Mail: economics@deka.de

Chefvolkswirt:

Dr. Ulrich Kater, Tel. (0 69) 71 47 – 23 81
E-Mail: ulrich.kater@deka.de

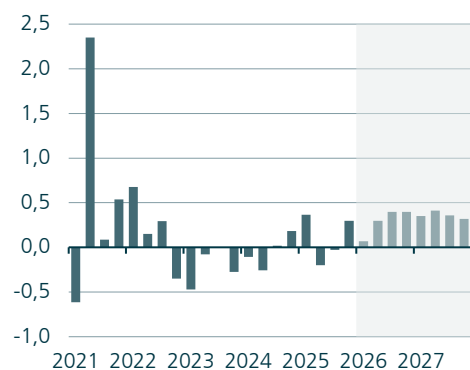
Internet / Impressum:

<https://deka.de/deka-gruppe/research>
<https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

März 2026

Konjunktur Industrieländer

Deutschland: BIP (% ggü. Vorquart., sb)



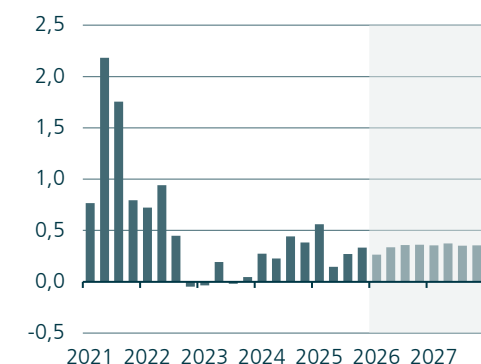
Quelle: Destatis, Prognose DekaBank

Deutschland

Es verdichten sich die Hinweise, dass die Konjunktur nach einem bescheidenen ersten Quartal 2026 etwas Fahrt aufnehmen könnte. Gerade die nach vorne blickenden Erwartungsindikatoren weisen derzeit nach oben. Allerdings kommt Gegenwind aus den USA: Zum einen sorgt das Urteil des Obersten Gerichts, das die Liberation-Day-Zölle für unrechtmäßig erklärte, für neue Handelsunsicherheit. Zum anderen sind die Folgen des Iran-Kriegs noch unklar. Es wird darauf ankommen, wie lange und wie intensiv die Kampfhandlungen sich hinziehen. Absehbar ist aber, dass auch hierdurch die Unsicherheit ansteigen wird. In diesem Spannungsfeld positiver wie negativer Entwicklungen haben wir unsere Prognose unverändert gelassen.

Prognoserevision: –

Euroland: BIP (% ggü. Vorquart., sb)



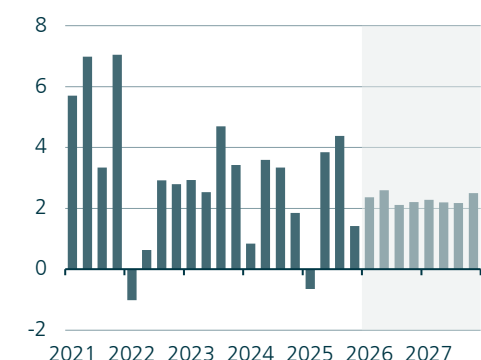
Quelle: Eurostat, Prognose DekaBank

Euroland

Die Zeichen der Frühindikatoren für die wirtschaftliche Entwicklung sind bislang eindeutig. Im ersten Quartal bleibt die europäische Wirtschaft auf dem Wachstumspfad. Sie zeigen aber auch, dass nicht mit einer spürbaren Zunahme der Wachstumsdynamik zu rechnen ist. Die zwei wichtigsten Baustellen für die Wirtschaft im Euroraum werden zwar kleiner, sie sind aber noch vorhanden. Diese sind regional betrachtet Deutschland und in der sektoralen Betrachtung die Industrie. Darüber hinaus ist die Unsicherheit für die Unternehmen durch die Eskalation im Iran-Konflikt angestiegen. Die Inflationsrate lag im Februar mit 1,9 % leicht unterhalb des EZB-Zielwertes. Dabei handelt es sich aber nicht um eine breitbasierte Entspannung bei den Verbraucherpreisen. Vielmehr war es ein deutlicher Rückgang bei den Energiepreisen, der dafür verantwortlich war. Denn ohne Energie lag die Inflationsrate bei 2,4 % im Februar.

Prognoserevision: Aufwärtsrevision der Inflationsprognose.

USA: BIP (% ggü. Vorquart., ann., sb)



Quelle: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

USA

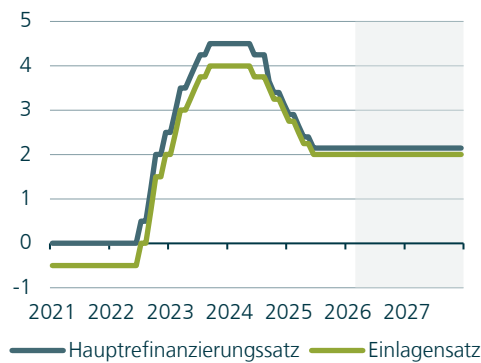
Das Bruttoinlandsprodukt ist im vierten Quartal lediglich um 1,4 % (qoq, ann.) und damit schwächer als erwartet angestiegen. Hauptgrund hierfür war eine Schrumpfung der staatlichen Aktivität, die im Zusammenhang mit dem Regierungsstillstand zu Beginn des Quartals gestanden haben dürfte. Bei den Unternehmensinvestitionen gab es in den Bereichen, die im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz stehen, erneut sehr hohe Zuwächse. Allerdings scheinen diese vor allem importiert worden zu sein, sodass der Nettoeffekt für das Wirtschaftswachstum sogar negativ war. Außerhalb der KI-nahen Bereiche sanken die Investitionen gegenüber dem Vorquartal. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs, die Liberation-Day-Zölle für unrechtmäßig zu erklären, hatte keine Folgen für unseren Prognoseausblick. Trotz einer Abwärtsrevision unseres Inflationsausblicks sind die Inflationsrisiken weiterhin eher auf der oberen Seite.

Prognoserevision: Abwärtsrevision Inflation 2026 und 2027.

März 2026

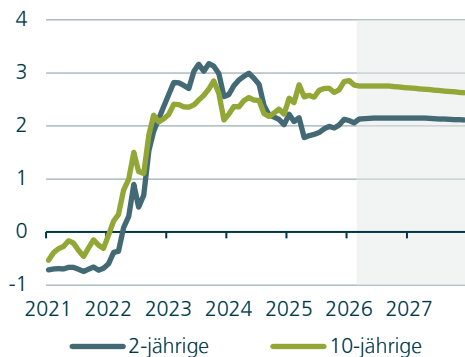
Märkte Industrieländer

EZB: Leitzinsen (% p.a.)



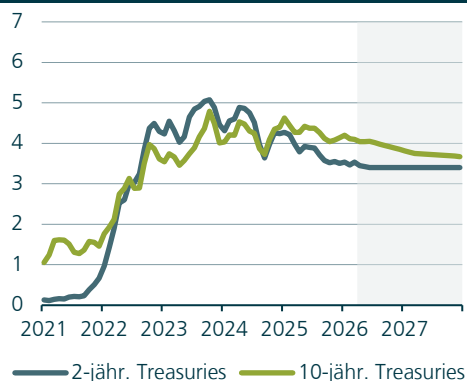
Quelle: Europäische Zentralbank, Prognose DekaBank

Bundesanleihen (Rendite in % p.a.)



Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

US-Staatsanleihen (Rendite in % p.a.)



Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

Europäische Zentralbank / Geldmarkt

Die Inflation hat im Februar wieder zugenommen, insbesondere im für den mittelfristigen Trend wichtigen Dienstleistungssektor. Dennoch lag die Teuerung in etwa in Einklang mit den makroökonomischen Projektionen der EZB vom Dezember. Der Anstieg der Weltmarktpreise von Erdöl und Erdgas infolge des Konflikts im Nahen Osten dürfte die Inflation kurzfristig wieder über die Zielmarke von 2 % ansteigen lassen. Mittelfristig stehen Aufwärtsrisiken aufgrund von Zweitrundeneffekten und eventuell gestörten globalen Lieferketten Abwärtsrisiken infolge eines möglicherweise schwächeren Wirtschaftswachstums gegenüber. Vor diesem Hintergrund dürfte die EZB bei ihrem datenabhängigen Ansatz bleiben und sich explizit nicht auf einen bestimmten Leitzinspfad festlegen. Kurz nach dem US-Angriff auf den Iran kommentierten einige Ratsmitglieder, dass es noch zu früh sei, um die wirtschaftlichen Auswirkungen abzuschätzen. Aufgrund der wahrscheinlich nur temporären Effekte auf die Inflation betrachten wir die Hürden für eine Änderung der Leitzinsen als weiterhin hoch.

Prognoserevision: –

Rentenmarkt Euroland

Die Eskalation des Konflikts im Nahen Osten lastet zwar auf den Wachstumsaussichten, rief jedoch keine Flucht in Bundesanleihen hervor. Stattdessen sind insbesondere die kurzfristigen Inflationserwartungen gestiegen, und viele Marktteilnehmer halten Leitzinserhöhungen der EZB noch in diesem Jahr zumindest für möglich. Unseres Erachtens sollten sich diese Entwicklungen jedoch nicht allzu weit fortsetzen. Die Auswirkungen auf die Inflation im Euroraum dürften zu gering und zu temporär bleiben, um die EZB zu einer Straffung der Geldpolitik zu bewegen oder die langfristigen Inflationserwartungen nachhaltig in die Höhe zu treiben. Sobald sich die Situation auf den Erdöl- und Erdgasmärkten zu entspannen beginnt, sollte der immer noch hohe Anlagebedarf die Renditen von Bundesanleihen wieder sinken lassen.

Prognoserevision: –

Rentenmarkt USA

Gemessen an den Verbraucherpreisen war die Preisentwicklung zuletzt nicht überraschend. Allerdings ist für den geldpolitischen Ausblick der breiter gefasste Deflator für Konsumausgaben maßgeblich. Dieser stieg in der Abgrenzung ohne Nahrungsmittel und Energie im Dezember stark gegenüber dem Vormonat an, und für den Monat Januar deutet sich ein noch höherer Preisanstieg an. Das macht eine Leitzinssenkung im Juni dieses Jahres prinzipiell unwahrscheinlicher. Zu diesem Termin wird jedoch Kevin Warsh den Vorsitz der Fed übernehmen, und wir gehen davon aus, dass er seine Amtszeit mit einer Leitzinssenkung beginnen wird. Der Februar war von fallenden Renditenniveaus und einer Verflachung der Zinskurve für US-Staatsanleihen geprägt. Mit Beginn des Iran-Kriegs verschob sich Anfang März die Zinskurve parallel nach oben.

Prognoserevision: –

März 2026

DAX Performanceindex



Wertentwicklung DAX	von 04.03.20 bis 04.03.21	04.03.21 bis 04.03.22	04.03.22 bis 04.03.23	04.03.23 bis 04.03.24	04.03.24 bis 04.03.25	04.03.25 bis 04.03.26
	15,90%	-6,84%	18,97%	13,72%	26,03%	8,41%

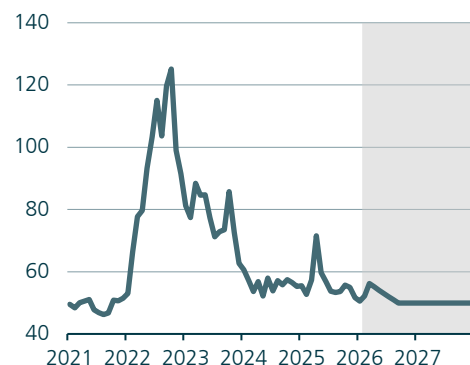
Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Deutsche Börse, Bloomberg, Prognose DekaBank

Aktienmarkt Deutschland

Der Angriff von Israel und den USA auf den Iran führte zu höheren Preisen für Rohöl und vor allem für Erdgas. Das verstärkte die Sorgen um Konjunktur, Inflation und Unternehmensgewinne. Daher korrigierte der DAX und sank in etwa in die Mitte seiner seit Mai letzten Jahres bestehenden Handelsspanne. Diese sollte vorerst intakt bleiben und im Laufe des Sommers nach oben verlassen werden, sofern der Iran-Krieg nicht deutlich länger dauert als bisher von uns erwartet. Ein (weitgehendes) Ende der Kämpfe im Iran würde zu einer klaren Verbesserung des Risikosentiments führen. Im Rahmen der Berichtssaison haben zwar viele DAX-Unternehmen die Gewinnerwartungen übertroffen, die Kursreaktionen waren aber oft negativ. Das lag vielfach an verhaltenen Ausblicken. Entsprechend stabilisierten sich die Gewinnschätzungen für das nun weitgehend abgeschlossene Jahr 2025 zuletzt, allerdings blieben die Revisionen für 2026 negativ.

Prognoserevision: –

iTraxx Europe (Basispunkte)

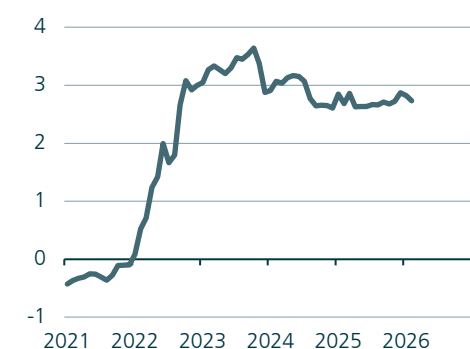


Quelle: International Index Company, Prognose DekaBank

Unternehmensanleihemarkt Euroland

Risikoassets haben mit deutlichen Kursverlusten, aber ohne Panik auf die Angriffe im Iran reagiert. Der iTraxx Main ist in dem Zuge jedoch erstmals seit letztem November wieder über die Marke von 55 Bp gestiegen. Seit einigen Wochen konnte der Kreditmarkt den zuvor sehr freundlichen Aktien nicht mehr so recht folgen und schien bei etwa 50 Bp an einer schwer zu überspringenden Barriere angelangt zu sein. Die Investitionsbereitschaft der Anleger blieb dennoch sehr hoch, wie die trotz rekordhoher Neuemissionsflut starken Überzeichnungsquoten zeigten. Zusätzlich belastete aber auch die neue Welle von Neuemissionen für riesige Investitionen im KI-Bereich den Markt, sodass auch im Sekundärhandel die Umsätze etwas stockten. Zunächst bleiben Anleger vorsichtig, doch die leicht gestiegenen absoluten Renditen erhöhen das Interesse an Corporates.

Covered Bonds 5J (Rendite in % p.a.)



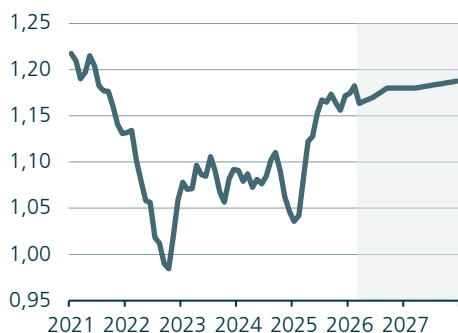
Quelle: Bloomberg, DekaBank

Covered Bonds

Der Handel von Covered Bonds wird klar vom Neuemissionsmarkt dominiert. Dort konzentriert sich das Investitionsinteresse, wohingegen am Sekundärmarkt vergleichsweise wenige Umsätze stattfinden. Die verschiedenen Marktturbulenzen haben die Neuemissionspipeline jeweils nur kurz ausgebremst, sodass das Februarergebnis mit 23,4 Mrd. EUR zusammen mit dem Januar fast zu den stärksten Jahresbeginnen der letzten Jahre aufschließen konnte. Die Überzeichnungsquoten sind allerdings spürbar geschrumpft. Bei zu starker Spreadverringern während der Zeichnungsperiode werden Kaufwünsche zunehmend wieder gestrichen. Die mittlerweile sehr geringen Neuemissionsspreads wirken sich auch auf den Sekundärmarkt aus. Da kaum noch Raum für eine Outperformance bleibt, trocknet der nachfolgende Handel aus. Seit Jahresbeginn sind die Spreads um etwa 5 Bp gesunken, was die Kaufbereitschaft ebenfalls dämpft. Das allgemein gestiegene Renditeniveau weckt aber wieder das Investitionsinteresse.

März 2026

Wechselkurs EUR-USD (US-Dollar je Euro)



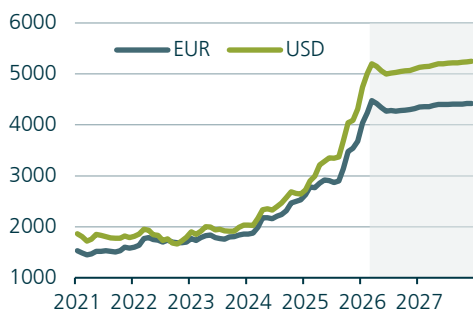
Quelle: EZB, Prognose DekaBank

Devisenmarkt: EUR-USD

Infolge der militärischen Eskalation im Nahen Osten hat der US-Dollar gegenüber dem Euro aufgewertet. Dabei fungierte der US-Dollar zum einen in seiner Rolle als „sicherer Hafen“. Zum anderen reagierte er auf gesunkene Zinssenkungserwartungen an die Fed. Zwar sind die kurzfristigen Inflationserwartungen infolge der jüngsten Energiepreisanstiege in beiden Währungsräumen recht deutlich angestiegen. Einen größeren dämpfenden Effekt für die Leitzinssenkungserwartungen hatte dies allerdings in den USA. Wir erwarten, dass der Nahost-Konflikt regional und zeitlich begrenzt und die Energiepreisanstiege temporär bleiben dürften. Entsprechend sollte der jüngste Dämpfer für den EUR-USD-Wechselkurs mit der Zeit schwinden. Zudem stellen die erfreulichen Signale seitens der Stimmungsindikatoren in Euroland die Weichen für einen mittelfristig stärkeren Euro.

Prognoserevision: –

Gold (Preis je Feinunze)



Wertentwicklung	von 28.02.20 bis 28.02.21	28.02.21 bis 28.02.22	28.02.22 bis 28.02.23	28.02.23 bis 28.02.24	28.02.24 bis 28.02.25	28.02.25 bis 28.02.26
Gold in Euro	0,49%	18,53%	2,09%	8,84%	45,36%	62,10%
Gold in USD	10,35%	9,94%	-3,37%	11,22%	39,45%	84,23%

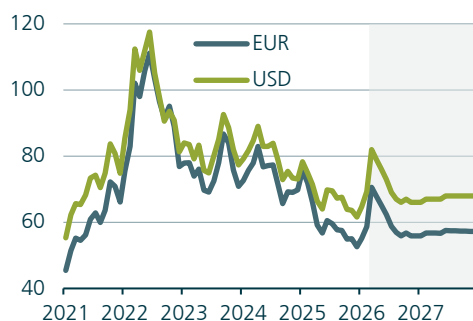
Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

Gold

Nach einer kurzen Konsolidierungsphase Anfang Februar setzte der Goldpreis seine Aufwärtsbewegung fort und erreichte Anfang März ein erneutes Allzeithoch. Treiber dieser Entwicklung dürfte in erster Linie die Eskalation im militärischen Konflikt mit dem Iran gewesen sein. Die Goldnotierung war im Zuge der erhöhten Unsicherheit zunächst als sicherer Hafen gesucht, geriet dann jedoch unter Druck und taumelte in Richtung der Marke von 5.000 US-Dollar je Feinunze. Dies war wohl darauf zurückzuführen, dass steigende Energiepreise und damit verbundene höhere Inflationserwartungen die Leitzinssenkungsperspektiven bezüglich der US-Notenbank Fed eintrübten und den preisstützenden Effekt somit zeitweise begrenzten. Insgesamt bleibt die Marktstimmung jedoch konstruktiv, was sich auch in den anhaltend starken Nettomittelzuflüssen bei physisch gedeckten Gold-ETFs widerspiegelt.

Prognoserevision: Aufwärtsrevision für den gesamten Prognosezeitraum.

Ölpreis der Sorte Brent (je Fass)



Wertentwicklung	von 28.02.20 bis 28.02.21	28.02.21 bis 28.02.22	28.02.22 bis 28.02.23	28.02.23 bis 28.02.24	28.02.24 bis 28.02.25	28.02.25 bis 28.02.26
Brent in Euro	19,21%	64,64%	-12,24%	-2,39%	-8,84%	-12,86%
Brent in USD	30,90%	52,71%	-16,93%	-0,25%	-12,55%	-0,96%

Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

Rohöl

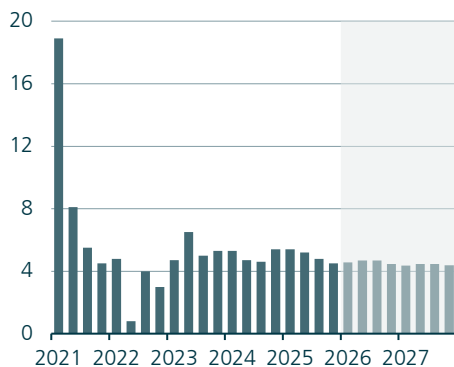
Die militärische Eskalation im Nahen Osten und Behinderungen auf der Straße von Hormus haben zu einem starken Rohölpreisanstieg geführt. Durch die Meerenge werden mit über 20 Mio. Fass täglich rund ein Fünftel des weltweiten Ölhandels und ein Drittel des Ölhandels über Seewege transportiert. Eine Ausweichmöglichkeit über Pipelines besteht nur für einen geringen Teil dieser Lieferungen. Wie lange die Verteuerung von Öl und Ölprodukten anhalten wird, hängt davon ab, ob auch strukturelle Versorgungsengpässe auftreten werden. Dies wäre dann zu erwarten, wenn es dem Iran gelänge, gezielt und systematisch die Ölinfrastruktur in der Region anzugreifen und zu beschädigen – wonach es derzeit nicht aussieht. Wir rechnen daher mit einem nur vorübergehenden Ölpreisanstieg. Einen Tag nach dem Beginn der militärischen Eskalation im Iran haben acht Länder der OPEC+ entschieden, nach einer mehrmonatigen Pause ihre Fördermengen ab April wieder um 206.000 Fass täglich auszuweiten.

Prognoserevision: Anhebung der Ölpreisprognose für die nächsten Monate.

März 2026

Emerging Markets

China: BIP (% ggü. Vorjahr)



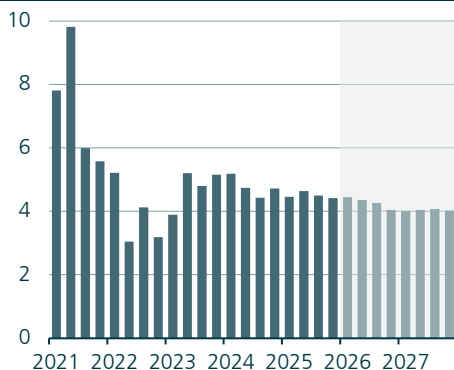
Quelle: Nationales Statistikamt, Prognose DekaBank

China

Die jüngste Feiertagswoche wurde vor allem im Dienstleistungsgewerbe für verstärkte Konsumnachfrage genutzt, was wir aber nicht als Zeichen einer nachhaltig besseren Laune bei den Verbrauchern betrachten. Ein wichtiges Hemmnis bleibt die Krise am Immobilienmarkt, wo es weiterhin keine Anzeichen für eine Besserung gibt. Am 5. März hat der Nationale Volkskongress begonnen. An dessen Ende wird der Fünf-Jahres-Plan offiziell vorgelegt. Bereits im Herbst sind die wichtigsten Eckpunkte festgeschrieben worden, sodass es nicht überraschen wird, wenn der Stabilität der Wirtschaft, der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und der Unabhängigkeit von Importen weiterhin höchste Priorität eingeräumt wird. Nach den US-Angriffen gegen die beiden wichtigen Ölexportureure Venezuela und Iran dürfte sich die chinesische Führung in ihrem Kurs hin zu möglichst hoher wirtschaftlicher Unabhängigkeit bestätigt sehen.

Prognoserevision: –

Em. Markets: BIP (% ggü. Vorjahr)



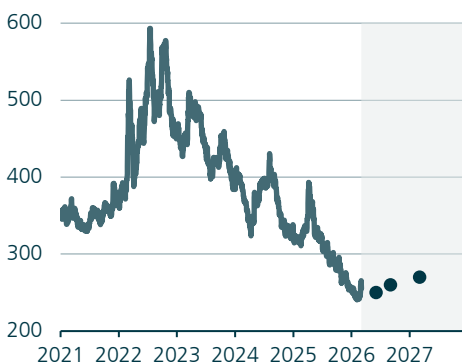
Quelle: Nationale Statistikämter, Prognose DekaBank

Emerging Markets: Konjunktur

Die USA und Israel haben umfassende Luftschläge gegen den Iran begonnen und dabei auch den obersten Führer des Landes, Ali Khamenei, getötet. Iran hat mit Luftangriffen auf US-Militärbasen, Israel und Ziele in den arabischen Nachbarländern reagiert, die allerdings überwiegend abgewehrt wurden. Die für den globalen Ölmarkt wichtige Meerenge Straße von Hormus wird seit Beginn der Kämpfe kaum noch durchfahren. Wir unterstellen, dass die USA die Luftschläge innerhalb weniger Wochen beenden werden und sich die Schifffahrt spätestens dann schnell normalisiert. Zunächst bleibt die Unsicherheit jedoch hoch. Der Ölpreis ist in der Folge deutlich gestiegen, und dies erschwert den Zentralbanken der Schwellenländer die Entscheidung für weitere Zinssenkungen. In Mexiko bleibt die Sicherheitslage angespannt, nachdem Sicherheitskräfte den meistgesuchten Drogenboss „El Mencho“ getötet haben.

Prognoserevision: Aufwärtsrevision der BIP-Prognose für Brasilien und Mexiko.

EMBIG Diversified-Spread (Basispunkte)



Quelle: J.P. Morgan, Bloomberg, Prognose DekaBank

Emerging Markets: Märkte

Die Eskalation der Gewalt im Nahen Osten hat zu einem Anstieg der Ölpreise und einem Rückgang der Aktienkurse geführt. Südkoreanische Aktien zählten zu den größten Verlierern, da das Land von Energieimporten aus dem Nahen Osten abhängig ist und der Aktienmarkt in den vergangenen Monaten einen regelrechten Boom erlebt hatte. Schwellenländerwährungen haben gegenüber dem US-Dollar abgewertet, doch gegenüber dem Euro blieben die Verluste überschaubar. Bei Risikoprämien von Hartwährungsanleihen und Renditen von Lokalwährungsanleihen zeigt sich bislang keine ernste Verunsicherung der Investoren. Die kommenden Wochen werden von der Entwicklung im Nahen Osten bestimmt werden. Wir erwarten, dass die USA ihre Angriffe in wenigen Wochen einstellen werden und Iran dann gleichfalls deeskaliert, da das politische Überleben des Regimes Vorrang vor ideologischen Vergeltungsplänen haben dürfte. Asiatische Aktien dürften nach einer Beruhigung der Lage wieder vom KI-Boom gestützt werden. EM-Lokalwährungsanleihen profitieren vom hohen Leitzinsniveau in vielen Ländern.

März 2026

Szenarien

Wir haben unsere Szenarien überarbeitet, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten haben wir unverändert gelassen.

Basisszenario (Wahrscheinlichkeit: 75 %)

- Ausgelöst durch die geopolitischen, technologischen und demografischen Veränderungen durchläuft die Weltwirtschaft einen tiefen strukturellen Wandel.
- Die negativen Effekte der neuen Geoökonomie auf die Weltwirtschaft werden durch erhöhte Investitionsaktivität ausgeglichen. Aufgrund der neuen internationalen Rivalität ist ein Technologiewettlauf ausgebrochen, der die ökonomische Aktivität befeuert. Globales Wachstum bleibt bis 2027 bei rund 3 % pro Jahr.
- Die militärische Auseinandersetzung mit dem Iran wird höchstens wenige Wochen andauern. Dem Iran wird es dabei nicht gelingen, Ölförder- oder -exportanlagen in größerem Umfang zu zerstören. Die Schifffahrt durch die Straße von Hormus normalisiert sich innerhalb von wenigen Wochen.
- Erratische Politik der US-Regierung mit Zollerhöhungen und Begrenzung der Migration bremst US-Konjunktur.
- Geplante umfangreiche Investitionen in Verteidigung und Infrastruktur stärken in Deutschland den konjunkturellen Aufschwung. Euroland-Konjunktur profitiert ebenfalls von höheren Ausgaben für Verteidigung.
- EZB hält Leitzinsen konstant auf neutralem Niveau. US-Notenbank Fed erreicht im Jahr 2026 das neutrale Niveau von gut 3 %. Notenbanken achten darauf, dass die mittelfristigen Inflationserwartungen im Zielbereich von 2 % verankert bleiben.
- Lockerung der Geldpolitik stützt Konjunktur und Kapitalmärkte. Fiskalpolitik bleibt angesichts struktureller Herausforderungen global eher expansiv. Allgemein ist ein Trend zu höherer Staatsverschuldung zu beobachten.
- In China begrenzen der Zollstreit mit den USA, die zunehmende staatliche Regulierung und die Korrektur im Immobiliensektor das Wachstum.
- Große geopolitische Unsicherheit kann jederzeit für erhöhte Schwankungen an den Märkten sorgen.
- Aktienmärkte bewegen sich moderat aufwärts mit hohen Schwankungen. Sie profitieren vom globalen Wachstum und vom Umbau der Wirtschaft mit Blick auf Digitalisierung und Nachhaltigkeit sowie von höheren Rüstungsausgaben.
- Zinsen dürften tendenziell Inflationsraten nur knapp übertreffen. Kaufkraftherhalt der Geldanlagen funktioniert am besten über breit gestreute Wertpapieranlagen, allerdings unter Inkaufnahme von Wertschwankungen.

Negativszenarien (Wahrscheinlichkeit: 15 %)

- Die Kämpfe gegen den Iran werden längere Zeit fortgeführt, wobei sich die militärischen Fähigkeiten des Irans im Zeitverlauf als wesentlich stärker erweisen als zu Beginn des Konflikts. Dem Iran gelingt es, die Schifffahrt durch die Straße von Hormus für längere Zeit zu unterbinden und Ölförder- oder -exportanlagen in der Region systematisch auszuschalten.
- USA, China und Russland richten ihre Politik völlig neu aus: Das Völkerrecht tritt in den Hintergrund. Aufspaltung der Welt in zwei Blöcke. Reine Machtpolitik mit „imperialistischen Militäraktionen“.
- Einführung massiver Handelsbeschränkungen durch die USA und entsprechende Gegenreaktionen führen zu einem Handelskrieg u.a. mit China, der auch Europa erfasst und das globale Wachstum empfindlich bremst.
- Politisierung wichtiger US-Institutionen wie der Notenbank Fed führt zu starker Verunsicherung und Vertrauensverlust an den Märkten.
- Stark steigende Staatsverschuldung löst eine Schuldenkrise aus, die sich zu einer umfassenden Finanzkrise entwickeln könnte.
- Deutlich höhere Inflationsraten aufgrund von umfassenden protektionistischen Maßnahmen oder von spürbar steigenden Staatsschulden lösen Lohn-Preis-Spirale aus. Notenbanken sehen sich dadurch zu einer nochmaligen Straffung der Geldpolitik gezwungen, die zu einer massiven Rezession führt.
- Dramatische Eskalation des Russland-Ukraine-Kriegs oder des militärischen Konflikts im Nahen Osten mit Ausweitung auf weitere Länder. Infrastruktur-Sabotage als Mittel der unkonventionellen Kriegsführung.

Positivszenarien (Wahrscheinlichkeit: 10 %)

- Einfrieren der geo- und handelspolitischen Konflikte führt zu zügiger Beruhigung von Wirtschaft und Finanzmärkten.
- Eine beherzte Konsolidierung der öffentlichen Staatshaushalte sowie durchgreifende Strukturreformen stärken das globale Wachstum.
- Digitale Technologien führen zu kräftigen Produktivitätssteigerungen und wirken damit als Gewinnstreiber für die Unternehmen mit der Folge spürbar steigender Aktienkurse und Investitionen.
- Überraschend starke Wachstumsdynamik in den Emerging Markets mit Schubwirkung für globale Wirtschaft.

März 2026

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Land / Ländergruppe	Anteil am BIP der Welt ¹⁾	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise ²⁾			Leistungsbilanzsaldo			Finanzierungssaldo ³⁾		
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %						in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt					
		2025	2026	2027	2025	2026	2027	2025	2026	2027	2025	2026	2027
Deutschland	3,0	0,2	1,0	1,6	2,3	2,3	2,1	5,4	5,1	4,8	-3,1	-4,5	-4,0
Frankreich	2,2	0,9	1,0	1,0	0,9	1,6	2,1	-0,1	-0,2	-0,3	-5,4	-5,8	-6,2
Italien	1,8	0,7	0,8	1,0	1,6	1,9	1,8	1,0	1,0	1,4	-3,4	-3,2	-3,4
Spanien	1,4	2,8	2,7	1,8	2,7	2,6	2,1	2,7	2,6	2,6	-2,9	-2,5	-2,6
Niederlande	0,7	1,9	1,6	1,5	3,0	2,1	2,3	9,5	9,3	9,2	-2,1	-2,8	-2,2
Belgien	0,4	1,0	0,8	1,1	3,0	2,0	0,0	-0,9	-0,9	-0,9	-5,5	-5,5	-5,6
Euroland	11,6	1,4	1,3	1,4	2,1	2,1	2,1	2,8	2,6	2,6	-3,4	-3,8	-3,8
Schweden	0,4	1,8	2,6	2,2	2,6	1,0	1,7	5,8	5,7	5,6	-1,4	-1,8	-0,7
Dänemark	0,2	2,9	2,2	1,6	1,8	1,0	1,7	12,2	11,7	11,4	1,8	0,4	-0,1
EU-23	12,3	1,4	1,4	1,5	2,1	2,1	2,1	3,0	2,9	2,9	-3,2	-3,6	-3,6
Polen	1,0	3,6	3,6	2,8	3,6	2,0	2,5	-0,6	-0,9	-0,9	-6,8	-6,3	-6,3
Tschechische Rep.	0,3	2,5	2,2	2,0	2,5	1,8	2,2	1,2	0,8	0,4	-1,8	-2,6	-3,0
Ungarn	0,2	0,4	1,8	2,2	4,4	2,3	2,9	1,8	1,8	1,1	-5,0	-5,3	-4,6
EU-27	14,2	1,5	1,5	1,6	2,5	2,3	2,1	2,0	2,0	2,0	-3,6	-3,9	-3,8
USA	14,8	2,2	2,5	2,2	2,7	2,4	1,8	-4,0	-4,0	-4,0	-7,6	-7,0	-6,5
Japan	3,3	1,1	0,9	1,1	3,1	1,6	2,0	4,7	4,5	4,5	-0,6	-3,0	-3,0
Ver. Königreich	2,2	1,3	0,8	1,5	3,4	2,5	2,5	-3,1	-3,0	-2,6	-4,3	-3,6	-3,0
Kanada	1,3	1,7	1,3	1,9	2,1	2,1	2,1	-1,3	-1,5	-1,5	-1,5	-2,0	-2,0
Australien	1,0	2,0	2,4	2,3	2,8	3,2	2,6	-2,3	-2,0	-2,0	-1,1	-1,5	-1,5
Schweiz	0,4	1,3	1,4	1,3	0,1	0,3	0,6	7,0	7,0	7,1	0,3	0,1	0,2
Norwegen	0,3	1,8	1,3	1,3	3,0	2,4	2,6	16,2	15,9	15,1	12,7	10,7	10,0
Industrieländer⁴⁾	35,7	1,7	1,8	1,8	2,5	2,2	2,0	-0,3	-0,3	-0,3	-4,6	-4,7	-4,4
Russland	3,5	1,0	0,8	1,0	8,7	5,9	4,2	0,9	0,5	0,7	-2,6	-3,0	-2,4
Türkei	1,8	3,6	3,6	4,1	35,2	28,5	22,8	-1,6	-1,7	-1,8	-2,9	-3,4	-4,5
Ukraine	0,3	1,8	2,0	2,5	12,7	7,1	5,3	-15,0	-19,1	-16,7	-23,6	-19,3	-19,0
Mittel- und Osteuropa⁵⁾	7,6	2,0	1,9	2,2	14,2	10,7	8,3	-2,3	-2,2	-2,1	X	X	X
Ägypten	1,1	4,4	5,3	5,6	14,1	10,8	8,0	-2,4	-1,8	-1,7	-6,8	-6,2	-5,8
Saudi-Arabien	1,3	4,4	4,5	3,0	2,0	1,9	1,9	-2,3	-3,4	-4,1	-5,3	-4,2	-3,9
Südafrika	0,5	1,4	1,8	1,8	3,2	3,4	3,5	-0,9	-0,1	-0,1	-4,0	-4,4	-4,3
Naher Osten, Afrika	5,2	3,9	4,3	3,9	9,0	6,1	5,5	2,3	2,3	2,5	X	X	X
Brasilien	2,4	2,3	1,7	1,7	5,0	4,0	4,0	-3,0	-2,8	-2,7	-6,9	-7,1	-7,0
Mexiko	1,7	0,8	1,7	2,0	3,8	3,7	3,2	-0,4	-0,5	-0,7	-3,9	-3,8	-3,5
Argentinien	0,7	4,4	3,2	3,1	41,9	28,6	13,5	-2,2	-2,0	-1,6	0,2	0,4	0,4
Chile	0,3	2,5	2,4	2,5	4,2	3,0	3,0	-1,8	-2,0	-2,4	-2,6	-1,7	-1,2
Lateinamerika[*]	6,4	2,2	2,1	2,2	8,4	6,6	4,7	-1,5	-1,6	-1,7	X	X	X
China	19,3	5,0	4,6	4,4	0,1	0,6	0,7	3,3	3,1	2,9	-8,6	-8,5	-8,4
Indien	8,2	7,5	6,5	6,6	2,2	3,8	4,3	-0,5	0,5	1,5	-7,1	-7,2	-7,1
Indonesien	2,4	5,1	5,1	5,0	1,9	2,8	2,9	-0,3	-0,2	-0,3	-2,9	-3,1	-3,0
Südkorea	1,6	1,0	2,0	1,8	2,1	2,0	1,9	5,9	4,9	4,4	-2,4	-2,4	-2,0
Asien ohne Japan	36,7	5,5	5,0	4,8	1,1	1,8	2,0	3,5	3,5	3,5	X	X	X
Emerging Markets[*]	56,0	4,5	4,2	4,0	4,4	3,9	3,5	2,0	2,0	2,0	X	X	X
Summe^{6)*}	91,7	3,4	3,2	3,2	3,7	3,3	2,9	X	X	X	X	X	X

1) Von 2024 mit Kaufkraftparitäten umgerechnet. Quelle: IWF.

2) Für Euroland, Dänemark und Schweden = Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

3) In Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

4) Ohne die EU-Länder Polen, Rumänien, Tschechische Republik, Ungarn.

5) Einschließlich der unter 4) genannten EU-Länder.

6) 70 von der DekaBank abgedeckte Volkswirtschaften.

*) Verbraucherpreise Venezuela wegen Hyperinflation nicht berücksichtigt.

März 2026

Aktien

Index	Stand am 4. Mrz 26	Erwartungen		
		3 Monate	6 Monate	12 Monate
DAX	24.205,36	26.500	27.000	27.000
EuroStoxx50	5.870,92	6.300	6.400	6.400
S&P 500	6.869,50	7.300	7.400	7.600
Topix	3.633,67	3.900	4.150	4.300

Zinsen Industrieländer (Geldmarktsätze und Staatsanleihen, in % p.a.)

		Stand am 4. Mrz 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Deutschland	Geldpolitik (Haupt-Refi)	2,15	2,15	2,15	2,15
	Geldpolitik (Einlagensatz)	2,00	2,00	2,00	2,00
	Overnight (€STR)	1,93	1,94	1,94	1,95
	3 Monate (EURIBOR)	2,06	2,05	2,10	2,15
	12 Monate (EURIBOR)	2,31	2,30	2,30	2,35
	Bundesanleihen, 2 Jahre	2,13	2,15	2,15	2,15
	Bundesanleihen, 5 Jahre	2,37	2,35	2,35	2,35
	Bundesanleihen, 10 Jahre	2,75	2,75	2,75	2,70
	Bundesanleihen, 30 Jahre	3,40	3,40	3,40	3,30
USA	Geldpolitik (FFR)	3,50-3,75	3,25-3,50	3,00-3,25	3,00-3,25
	Overnight (SOFR)	3,70	3,36	3,11	3,11
	US-Treasuries, 2 Jahre	3,55	3,40	3,40	3,40
	US-Treasuries, 5 Jahre	3,68	3,65	3,55	3,50
	US-Treasuries, 10 Jahre	4,10	4,05	3,95	3,75
	US-Treasuries, 30 Jahre	4,73	4,70	4,55	4,20
Japan	Geldpolitik (Call)	0,75	1,00	1,00	1,25
	Overnight (TONAR)	0,73	1,06	1,06	1,31
	JGBs, 2 Jahre	1,24	1,35	1,45	1,55
	JGBs, 10 Jahre	2,12	2,20	2,20	2,25
Ver. Königreich	Geldpolitik (Base)	3,75	3,50	3,50	3,50
	Overnight (SONIA)	3,73	3,50	3,50	3,50
	Gilts, 2 Jahre	3,71	3,60	3,60	3,60
	Gilts, 10 Jahre	4,44	4,30	4,20	4,10
Schweiz	Geldpolitik (SNB-Leitzins)	0,00	0,00	0,00	0,00
	Overnight (SARON)	-0,05	0,00	0,00	0,00
	2 Jahre	-0,04	-0,05	0,00	0,05
	10 Jahre	0,31	0,30	0,30	0,30
Schweden	Geldpolitik (Repo)	1,75	1,75	1,75	1,75
	3 Monate (STIB)	1,96	1,95	1,95	1,95
	2 Jahre	1,98	1,90	1,90	2,00
	10 Jahre	2,71	2,65	2,60	2,60
Norwegen	Geldpolitik (Deposit)	4,00	4,00	3,75	3,50
	3 Monate (NIBOR)	4,18	4,15	3,90	3,65
	2 Jahre	4,09	3,95	3,80	3,65
	10 Jahre	4,24	4,10	4,00	3,90
Dänemark	Geldpolitik (Repo)	1,75	1,75	1,75	1,75
	3 Monate (CIBOR)	2,01	2,00	2,05	2,10
	2 Jahre	1,84	1,85	1,85	1,85
	10 Jahre	2,64	2,65	2,65	2,60
Kanada	Geldpolitik (O/N)	2,25	2,25	2,25	2,50
	Overnight (CORRA)	2,30	2,25	2,25	2,50
	2 Jahre	2,54	2,50	2,65	2,90
	10 Jahre	3,28	3,25	3,20	3,15
Australien	Geldpolitik (Cash)	3,85	4,10	4,10	4,10
	3 Monate (ABB)	4,02	4,20	4,20	4,15
	2 Jahre	4,27	4,10	3,95	3,60
	10 Jahre	4,75	4,65	4,55	4,20

März 2026

Zinsen EM-Länder (Geldmarktsätze und Staatsanleihen, in % p.a.)

			Stand am	Erwartung		
			4. Mrz 26	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Mittel- und Osteuropa	Polen	Geldpolitik (Repo)	4,00	3,50	3,50	3,50
		2 Jahre	3,69	3,70	3,70	3,60
		10 Jahre	5,21	5,10	5,10	5,00
	Tschech. Rep.	Geldpolitik (Repo)	3,50	3,50	3,50	3,25
		2 Jahre	3,62	3,40	3,35	3,30
		10 Jahre	4,56	4,40	4,40	4,30
	Türkei	Geldpolitik	37,00	35,50	34,50	32,50
		2 Jahre	34,74	33,50	33,00	32,00
		10 Jahre	28,64	29,00	28,50	28,00
	Ungarn	Geldpolitik (Deposit)	6,25	6,25	6,25	6,00
		3 Jahre	6,22	6,10	6,00	5,80
		10 Jahre	6,62	6,60	6,50	6,50
Afrika	Südafrika	Geldpolitik	6,75	6,50	6,25	6,00
		2 Jahre	6,89	6,60	6,40	6,30
		10 Jahre	8,37	7,40	7,20	7,00
Lateinamerika	Brasilien	Geldpolitik (Repo)	15,00	14,50	13,50	12,00
		2 Jahre	12,81	12,30	12,00	11,80
		10 Jahre	13,67	13,00	12,80	12,60
	Mexiko	Geldpolitik	7,00	6,75	6,50	6,00
		2 Jahre	7,36	6,90	6,80	6,60
		10 Jahre	8,82	8,40	8,00	7,50
Asien	China	Geldpolitik	1,40	1,30	1,30	1,30
		3 Jahre	1,38	1,40	1,40	1,40
		10 Jahre	1,80	1,80	1,70	1,70
	Indien	Geldpolitik	5,25	5,25	5,25	5,25
		3 Jahre	6,26	6,20	6,20	6,10
		10 Jahre	6,67	6,60	6,50	6,40
	Südkorea	Geldpolitik	2,50	2,50	2,50	2,50
		2 Jahre	2,98	2,80	2,70	2,60
		10 Jahre	3,64	3,50	3,40	3,20

Rendite-Spreads (in Basispunkten)

			Stand am	Erwartung		
			4. Mrz 26	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Emerging Markets, EMBIG Div Spreads	Mittel- und Osteuropa	Türkei	252	245	255	265
		Ungarn	126	125	130	135
		Polen	87	85	90	90
	Afrika	Südafrika	228	225	235	240
	Lateinamerika	Mexiko	218	215	220	230
		Brasilien	193	190	195	205
		Chile	91	90	95	95
	Mittlerer Osten	Saudi Arabien	98	95	100	105
		VAE	84	80	85	90
	Asien	Indonesien	101	100	105	105
		China	73	70	75	75
		Philippinen	77	75	80	80
	Gesamtmarkt (EMBIG Div)		255	250	260	270

Die Renditespreads ergeben sich als marktgewichtete Summen der Zinsdifferenzen der jeweiligen USD-Anleihen auf US-Treasuries mit entsprechender Laufzeit. Sie beziehen sich auf den Emerging Markets Bond Index Global Div (EMBIG Div).

März 2026

Währungen

EURO		Stand am 4. Mrz 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Dollar-Block	EUR-USD	1,16	1,17	1,18	1,18
	EUR-CAD	1,59	1,60	1,60	1,58
	EUR-AUD	1,65	1,66	1,67	1,72
Japan	EUR-JPY	182,61	182,00	180,00	178,00
Euro-Outs	EUR-GBP	0,87	0,87	0,87	0,87
	EUR-CHF	0,91	0,91	0,92	0,94
	EUR-SEK	10,66	10,70	10,60	10,60
	EUR-NOK	11,20	11,30	11,40	11,40
Mittel- und Osteuropa	EUR-PLN	4,27	4,30	4,20	4,20
	EUR-CZK	24,37	24,30	24,30	24,30
	EUR-TRY	51,18	52,65	54,87	58,41
	EUR-HUF	384,70	390,00	390,00	400,00
Afrika	EUR-ZAR	19,01	18,95	19,12	19,23
Lateinamerika	EUR-BRL	6,09	6,08	6,25	6,25
	EUR-MXN	20,45	20,36	20,65	20,77
Asien	EUR-CNY	8,02	7,96	7,97	7,91
	EUR-INR	106,97	106,47	107,97	107,97
	EUR-KRW	1703	1697	1687	1676
US-Dollar		Stand am 4. Mrz 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Dollar-Block	USD-CAD	1,37	1,37	1,36	1,34
	AUD-USD	0,71	0,70	0,71	0,69
Japan	USD-JPY	156,98	155,56	152,54	150,85
Euro-Outs	GBP-USD	1,34	1,34	1,36	1,36
	USD-CHF	0,78	0,78	0,78	0,80
	USD-SEK	9,16	9,15	8,98	8,98
	USD-NOK	9,63	9,66	9,66	9,66
Mittel- und Osteuropa	USD-PLN	3,67	3,68	3,56	3,56
	USD-CZK	20,95	20,77	20,59	20,59
	USD-TRY	43,96	45,00	46,50	49,50
	USD-HUF	330,70	333,33	330,51	338,98
Afrika	USD-ZAR	16,34	16,20	16,20	16,30
Lateinamerika	USD-BRL	5,23	5,20	5,30	5,30
	USD-MXN	17,58	17,40	17,50	17,60
Asien	USD-CNY	6,90	6,80	6,75	6,70
	USD-INR	92,15	91,00	91,50	91,50
	USD-KRW	1463	1450	1430	1420

Rohstoffe

Rohstoff	Stand am 4. Mrz 26	Erwartungen		
		3 Monate	6 Monate	12 Monate
Gold (USD je Feinunze)	5.141,30	5.000	5.050	5.150
Gold (EUR je Feinunze)	4.419,58	4.270	4.280	4.360
Rohöl Sorte WTI (USD je Barrel)	75,98	68	63	64
Rohöl Sorte WTI (EUR je Barrel)	65,31	58	53	54
Rohöl Sorte Brent (USD je Barrel)	81,03	73	66	67
Rohöl Sorte Brent (EUR je Barrel)	69,66	62	56	57

März 2026

Ausgewählte Änderungen unserer Konjunkturprognosen gegenüber der letzten Ausgabe

Land / Ländergruppe	Prognose aktueller Stand (Richtung der Prognoseänderung & Prognosewert aus dem Vormonat)			
	Bruttoinlandsprodukt (in % ggü. Vorjahr)		Verbraucherpreise (in % ggü. Vorjahr)	
	2026	2027	2026	2027
Deutschland	1,0 (→ 1,0)	1,6 (→ 1,6)	2,3 (→ 2,3)	2,1 (→ 2,1)
Euroland	1,3 (→ 1,3)	1,4 (→ 1,4)	2,1 (↗ 1,8)	2,1 (→ 2,1)
USA	2,5 (→ 2,5)	2,2 (→ 2,2)	2,4 (↘ 2,5)	1,8 (↘ 1,9)
China	4,6 (→ 4,6)	4,4 (→ 4,4)	0,6 (↗ 0,5)	0,7 (↘ 0,8)
Welt	3,2 (→ 3,2)	3,2 (→ 3,2)	3,3 (↗ 3,1)	2,9 (→ 2,9)

Ausgewählte Änderungen unserer Marktprognosen gegenüber der letzten Ausgabe

			Prognose aktueller Stand (Prognoseänderung & Prognose aus dem Vormonat)		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zinsen Deutschland	Geldpolitik, Einlagensatz	% p.a.	2,00 (→ 2,00)	2,00 (→ 2,00)	2,00 (→ 2,00)
	Bundesanleihen, 10 Jahre	% p.a.	2,75 (↘ 2,80)	2,75 (↘ 2,80)	2,70 (→ 2,70)
Zinsen USA	Geldpolitik, Fed Funds Rate	% p.a.	3,25-3,50 (↘ 3,50-3,75)	3,00-3,25 (↘ 3,25-3,50)	3,00-3,25 (→ 3,00-3,25)
	US-Treasuries, 10 Jahre	% p.a.	4,05 (↘ 4,10)	3,95 (↘ 4,00)	3,75 (→ 3,75)
Wechselkurse	EUR-USD	USD je EUR	1,17 (↘ 1,18)	1,18 (↘ 1,19)	1,18 (↘ 1,20)
Rohstoffe	Gold	USD je Feinunze	5.000 (↗ 4.850)	5.050 (↗ 4.800)	5.150 (↗ 4.930)
	Rohöl Sorte Brent	USD je Fass	73 (↗ 62)	66 (↗ 64)	67 (↗ 66)
Aktien	DAX	Indexpunkte	26.500 (→ 26.500)	27.000 (→ 27.000)	27.000 (→ 27.000)
	EuroStoxx50	Indexpunkte	6.300 (↗ 6.150)	6.400 (↗ 6.300)	6.400 (↗ 6.300)
	S&P 500	Indexpunkte	7.300 (→ 7.300)	7.400 (→ 7.400)	7.600 (→ 7.600)
	Topix	Indexpunkte	3.900 (↗ 3.600)	4.150 (↗ 3.700)	4.300 (↗ 3.900)

Anmerkung: Eine veränderte Prognose kann eine explizite Prognoserevision zum Ausdruck bringen. Bei 3-, 6- und 12-Monatsprognosen kann zudem die zeitliche Verschiebung des Prognosefensters um einen Monat veränderte Prognosewerte nach sich ziehen, ohne dass der Prognoseverlauf revidiert wurde.

März 2026

Ihre Ansprechpartner in der DekaBank:

Chefvolkswirt: Dr. Ulrich Kater: Tel. 069/7147-2381; E-Mail: ulrich.kater@deka.de

Leiter Volkswirtschaft: Dr. Holger Bahr: Tel. -2846; E-Mail: holger.bahr@deka.de

Leiter Kapitalmärkte und Strategie: Joachim Schallmayer: Tel. -3807; E-Mail: joachim.schallmayer@deka.de

Leiterin Immobilien und Makro Trends: Dr. Gabriele Widmann: Tel. -2559; E-Mail: gabriele.widmann@deka.de

Industrieländer

Rudolf Besch: Tel. -5468; E-Mail: rudolf.besch@deka.de

Dr. Marina Lütje: Tel. -9474; E-Mail: marina.luetje@deka.de

Dr. Christian Melzer: Tel. -2851; E-Mail: christian.melzer@deka.de

Dr. Andreas Scheuerle: Tel. -2736; E-Mail: andreas.scheuerle@deka.de

USA, Dollarblock, Japan

UK, Nordics, Schweiz, Währungen

Euroland, Nachhaltigkeit

Deutschland, Euroland, Branchenanalyse

Emerging Markets/Länderrisikoanalyse

Janis Hübner: Tel. -2543; E-Mail: janis.huebner@deka.de

Daria Orlova: Tel. -3891; E-Mail: daria.orlova@deka.de

Mauro Toldo: Tel. -3556; E-Mail: mauro.toldo@deka.de

Asien ex Japan, Naher Osten

Osteuropa

Lateinamerika, Afrika

Geldpolitik/Kapitalmärkte

Carsten Lüdemann: Tel. -2625; E-Mail: carsten.luedemann@deka.de

Kristian Tödtmann: Tel. -3760; E-Mail: kristian.toedtmann@deka.de

Rentenmarktstrategie

EZB, Euro-Kapitalmarkt

Marktanalysen und Prozesse

Aref Mazloumiyan: Tel. -3592; E-Mail: aref.mazloumiyan@deka.de

Gunnar Meyke: Tel. -5802; E-Mail: gunnar.meyke@deka.de

Jan Schmies: Tel. -2244; E-Mail: jan.schmies@deka.de

Dr. Ulrich Weikard: Tel. -5790; E-Mail: ulrich.weikard@deka.de

Immobilien

Daniela Fischer: Tel. -7549; E-Mail: daniela.fischer@deka.de

Nikola Stephan: Tel. -1023; E-Mail: nikola.stephan@deka.de

Andreas Wellstein: Tel. -3850; E-Mail: andreas.wellstein@deka.de

Makro Trends, Infrastruktur & Rohstoffe

Dr. Dora Borbely: Tel. -5027; E-Mail: dora.borbely@deka.de

Marco Schwarzbach: Tel. -3922; E-Mail: marco.schwarzbach@deka.de

Makro Trends, Rohstoffe

Infrastruktur, Rohstoffe

Redaktionsschluss

05.03.2026 (7 Uhr)

Nächster Veröffentlichungstermin

14. April 2026

Internet: <https://deka.de/deka-gruppe/research>

Impressum: <https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

Rechtliche Hinweise:

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung sowie die prognostizierten Entwicklungen sind keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.